

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1. & 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2. & 30 J., sonst in ganz Württemb. 2. & 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 124.

Donnerstag, den 28. Oktober

1875.

Für die Monate November und Dezember kann wieder auf das **„Calwer Wochenblatt“**

abonniert werden und zwar für hier bei der Redaktion, für auswärts bei den Postboten oder den nächstgelegenen Poststellen. Der Preis beträgt für hier 60 J., im Bezirk 80 J., außerhalb desselben 90 J. Zu gef. Bestellungen ladet freundlich ein Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher und Verwaltungs-Aktuare.

Es kommt vielfach vor, daß ämtliche Sendungen in Stiftungsangelegenheiten, namentlich die Versendung von Stiftungsrechnungsakten und die hierauf bezügliche Correspondenz zwischen den Ortsvorstehern, Rechnern, Verwaltungsaktuaren, sowohl unter sich als zwischen diesen und dem gemeinschaftlichen Oberamte als portopflichtig behandelt und demgemäß mit dem für den Bezirksverkehr eingeführten Postwertzeichen versehen wird.

Zu Vermeidung einer solchen Verschleuderung von Porto und zur Abwendung von Weiterungen wird den beteiligten ämtlichen Behörden und Personen wiederholt bekannt gegeben, daß nur Sendungen in Gemeindeangelegenheiten mit Bezirkswertzeichen zu versehen, alle Sendungen in Stiftungs-, Kirchen- und Schulanangelegenheiten aber hin und zurück portofrei als Dienstsache zu befördern sind, und wird erwartet, daß künftig nach dieser Bestimmung sich genau geachtet werde.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, Vorstehendes auch den Stiftungs- und Schulfondsplegern, sowie den Kirchspielsrechnungunterstützern zu eröffnen.

Den 26. Oktober 1875.

R. Oberamt.
Doll.

Oberkollwangen.

Obstbäume-Verkauf.

Am Montag, den 1. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden aus der Gemeindebaumschule auf dem Rathhause dahier 120 Stück veredelte Apfelbäume und 40 Birnbäume zum Verkauf gebracht. Gemeinderath.

Neuhengstett.

Für die Hagelbeschädigten

ist weiter eingegangen: Gem. Breitenberg 18 M., D.M. Schön 3 M., Lindew. Bozenhardt 3 M., Roth. Wöchele 3 M., Lammw. Dürr in UReich. 1 M., Gem. Oberkollwangen 20 M., durch R. Dekanat 37 M., B. J. G. 3 M., R. N. 3 M., Waldhornw. Ruom 5 M., R. N. 1 M., Schwarz in Hünerb. 1 M., PfA. Möttlingen 3 M., F. Reichert 5 M., R. St. 3 M., PfA. Osielsheim 40 M., Gem. Würzbach 25 M., R. N. 2 M., zus. 179 M., wofür im Namen der Empfänger den herzlichsten Dank ausspricht

Das gem. Amt.
Hochstetter. Ayaffe.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche während der längeren Krankheit unseres lieben Sohnes und Vaters, Stadtförster Sigler, uns zu Theil wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhesätte sagen den innigsten Dank Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Nächsten Donnerstag, den 28. ds. (Feiertag Simon und Juda) halte ich

Mehlsuppe,

wozu freundlich einladet

Fr. Schwämmle, Bahnhofstr.

Ämtlich eingeführt von der Kgl. Eisenbahnbau-Commission:
Tabellen

zur Umwandlung des Preises für württemb. Maas und Geldwährung in das metrische System und umgekehrt.

Berechnet von

G. Preu, Kgl. Eisenbahnbau-Inspektor.

10 1/2 Bogen in beq. Oktavformat. Gebunden in 1/2 Leinwand M 1 80 J., in ganz Leinwand M 2. Die Anschaffung dieser ebenso zweckdienlichen wie genauen Preisvergleichstabellen empfiehlt sich, da sämtliche Maße zur Berechnung gezogen wurden, nicht allein allen Bauleuten, sondern ebenso sehr für jeden Gewerbetreibenden.

Leutkirch, Verlag von Rud. Roth. Vorrätzig in allen Buchhandlungen.

Lehrerverammlung

in Althengstett, Samstag, den 30. d. M. Besprechung des Leitfadens für den Rechenunterricht.

Kunst-Anzeige.

Da ich mit der Musik gehindert bin, findet Donnerstag, den 28. ds., meine Vorstellung auf dem kleinen und hohen Seil statt. Anfang 3 Uhr. Schauplatz Marktplatz. Sollte die Witterung ungünstig sein, so ist die Vorstellung den folgenden Tag, Sonntag, den 31. letzte Vorstellung.

Franz Knie.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über backt

Langenbrezeln

Georg Pfrommer, Biergasse.

Bäckerei-Empfehlung.

Meine werthen Kunden setze ich in Kenntniß, daß von heute an meine Bäckerei wieder fortgesetzt wird.

Bäcker Schig's Ww.

Gutes Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei Linenheil u. Pfrommer.

Löflund's Malz-Extract,

das ächte Präparat der deutschen Pharmakopöe, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Athmungsbeschwerden, Magenleiden; von Prof. Dr. Niemeyer anstatt Lebertran ausdrücklich empfohlen.

Löflund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth das wirksamste, von Aerzten und Patienten allgemein bevorzugte Mittel. — Malz-Extract mit Chinin, ein neues Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten. — Malz-Extract mit Kalk nach Dr. Reich, wird gegen Lungenleiden, Scrophulose und englische Krankheit vielfach ärztlich empfohlen. — Malz-Extract mit Pepsin ist ein aus Labmagen bereitetes diätetisches Mittel gegen Magenleiden, die aus mangelhafter Verdaunung entspringen. — Löflund's Malz-Extract-Bonbons sind außerordentlich schleimlösende, sehr leicht verdauliche Husten-Bonbons und von vortrefflichem Geschmack. — Löflund's Kindernahrung, das bekannte Extract der Liebig'schen Suppe für Säuglinge, liefert durch einfaches Auflösen in warmer Milch die nahrhafteste und billigste Kinderspeise und vollständigen Ersatz der Muttermilch. — Diese Präparate der Firma Ed. Löflund in Stuttgart sind vorrätzig in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Teinack.

Ein ordentliches gestittetes

Mädchen,

das Kochen kann, findet besonderer Verhältnisse wegen sofort eine gute Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Magdgesuch.

Es werden in ein Hotel ersten Ranges in die Schweiz zwei fleißige Mädchen gesucht. Lohn 9 fl. 30 kr. per Monat, nebst vielem Trinkgeld. Eintritt sogleich, oder längstens bis Martini.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Ein Weinsäß,

oval, 4 Eimer haltend, in Eisen gebunden, verkauft billig

Heinrich Hutten.

Gute Pfälzer-Kartoffel,

sowie gute lange weiße, per Eri. 50 kr. sind fortwährend zu haben bei

Georg Jung,
Reggengasse.

Haut und Zähne

werden verschönt und gesund erhalten durch die überall als „vorzüglich“ gepriesene **Campher-Toilette- und Campher-Zahn-Seife** des berühmten Dr. Rittinger von A. Osterberg-Graeter Stuttgart, zu haben bei

Weißer und Vertschinger.

Georgenäum.

Im Bibliothekzimmer ist neu aufgelegt:

Herzog Karl von Württemberg und Franziska von Hohenheim. Unter Benützung vieler bisher nicht veröffentlichter Archivalien biographisch dargestellt von C. Walz. Mit dem Portrait Franziska's von Hohenheim. Stuttgart 1846.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein verbindet mit seiner diesjährigen, am 30. November abzuhaltenden Generalversammlung eine **Lotterie**, bei der eine größere Anzahl von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie auch nützlichen Gegenständen für die Haushaltung im Gesamtwerthe von 1,500 M. zur Verloosung kommen werden. **Sämmtliche Mitglieder des Vereins**, mit Einschluß derjenigen, welche noch bis zum 15. November zur Anmeldung kommen, erhalten ein Freiloos. Loose à 50 S sind von heute an bei dem Vereinstaffler Herrn Institutlehrer Nusel zu haben und erhalten Abnehmer von 100 Loosen 10 Freiloose; auf kleinere Parthien unter 100 werden keine Freiloose gegeben. Die Versendung der Freiloose an die Vereinsmitglieder geschieht vom 15. Nov. an.

Calw, den 27. Oktober 1875.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Doll.
E. Horlacher, Secr.

Warnung.

Die R. Centralstelle für die Landwirthschaft hat den land-

Zur gefälligen Beachtung!

Die unterzeichneten Zeitungserpeditoren eruchen das verehrliche Publikum, etwaige für ihre Blätter bestimmten Inserate an die **Annoncen-Expedition** der Herren

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

54, Königsstraße, 54,

einzuwenden zu wollen. Da genannte Firma den Inseratentheil unserer Blätter gepachtet hat, gelangen Anzeigen **am promptesten** und **unbeanstandet nur dann zur Aufnahme**, wenn uns dieselben durch die **H. Haasenstein u. Vogler** eingesandt werden.

Basel, Nachrichten,
Berlin, Wespen,
Bern, Der Bund,
Breslau, Schles. Bäderzeitung,
Brüssel, L'Indépendance,
Genf, Journal de Genève,
Lausanne, Gazette de L.

Metz, Moniteur de la Moselle,
Mülhaus, L'Industriel alsacien,
New-York, Handelszeitung,
Neuchâtel, L'Union libérale,
Prag, Deutsche Volkszeitung,
St. Gallen, Zeitung,
Zürich, Neue Züricher Zeitung.

Der C. G. Walter'sche

Fenchelhonigextract,

das bewährteste Mittel gegen Brust-, Husten und Halsleiden, ist in stets frischer Füllung die Flasche zu 27 fr. zu haben bei

Carl Serva.

Ein Geimriges

Dualsäß,

noch wie neu, hat zu verkaufen oder zu vermietthen

D. Herion.

Calw.

Einen noch ganz guten

Kastenofen

sammt Aufsatz hat billig zu verkaufen
Eisenhändler Knoll
in der Nonnengasse.

Geld-Gesuch.

Es werden 100 bis 150 fl. Kapital gegen doppelte Bürgschaft aufzunehmen gesucht, entweder sogleich oder bis Martini; von wem? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

wirthschaftlichen Vereinen durch Erlaß vom 18. Okt. d. J. die Mittheilung gemacht, daß die Viehverversicherungsanstalt für das deutsche Reich in Aachen nach einer von der Direktion derselben abgegebenen Erklärung, die erwachsenen und liquidirten Entschädigungen in Schadensfällen den Versicherten nur nach Maßgabe der einlaufenden Versicherungsbeiträge ausbezahlen könne, und daß wegen dieses für die Versicherten beunruhigenden Umstandes dieser Gesellschaft bereits in Hessen der fernere Abschluß von Versicherungen untersagt ist, ebendeshalb aber auch in Württemberg die weitere Ausdehnung dieser Anstalt nicht als wünschenswerth, vielmehr derselben gegenüber jegliche Vorsicht geboten erscheint. Der landw. Verein hält es für seine Pflicht, die Betheiligten im hiesigen Bezirke hierauf aufmerksam zu machen und dieselben insbesondere auf §. 18 des Statuts dieser Anstalt hinzuweisen, wonach eine Kündigung des Vertrags von Seiten des Versicherten nur gültig ist, wenn sie 3 Wochen vor Ablauf der Police unmittelbar bei der Direction (also nicht bei dem Agenten) schriftlich eingereicht wird.

Calw, den 27. Okt. 1875.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Doll.
E. Horlacher, Secr.

Arbeit und Kapital.

Um darzuthun, wie unrecht die Arbeiter urtheilen, wenn sie von der Ausnützung der Arbeit durch das Kapital sprechen, bringt das belgische „Journal Franklin“ Folgendes: „Erinnern wir einmal daran, welches sociale Kapital der Arbeiter als Gegenwerth für sein Tagewerk erhält. Er kleidet sich des Morgens an, freilich ohne selbst eines seiner Kleidungsstücke erzeugt zu haben. Zur Herstellung derselben war vielmehr ein riesiger Aufwand von Fleiß, Erfindungsgabe und Kapital erforderlich. Die



Amerikaner mußten die Baumwolle hauen, die Indier die Indigopflanze, die Europäer den Hanf, zudem mußten Wolle und Leder erzeugt werden, und alle diese Gegenstände mußten nach verschiedenen Orten, oft Tausende von Meilen weit geschafft, und dort in der mannigfachsten Weise verarbeitet werden. Nachdem er sich gekleidet, setzt er sich zu Tisch. Er greift nach dem Brod, bedenkt aber nicht, was zur Erzeugung dieses unentbehrlichen Lebensbedürfnisses Alles nöthig war. Müßte nicht der Boden urbar gemacht, gepflügt, greggt und gesäet werden? Waren hierfür nicht gewisse aus Eisen, Stahl und Holz bestehende Instrumente nothwendig? Müßte nicht das Getreide geerntet, gemahlen und in Teig verwandelt werden? Wenn er die Wahrheit eingesehen will, so muß sich dieser Arbeiter daher sagen, daß man seit Jahrhunderten für ihn gearbeitet hat. Und wenn der gute Mann selbst Besitzer wäre, würde er da nicht Richter und Hüter des Eigenthums finden, und verdanken diese Richter ihre Stellung nicht etwa gewissen wissenschaftlichen Kenntnissen, zu deren Erlangung ein beträchtliches Kapital gehörte? Er holt ein Buch aus der öffentlichen Bibliothek, aus dem er Nutzen zu ziehen hofft. Nun, mußte der Mann, der dieses Buch schrieb, nicht über ein gewisses Kapital verfügen können, um im Stande zu sein, sich und vielleicht eine Familie eine Zeitlang über die täglichen Existenzsorgen hinwegzusetzen? Es ist unmöglich, nicht davon froppirt zu sein, wie groß die Dienste sind, welche diesem Arbeiter durch das Kapital geleistet wurden, und wie wenig er selbst leisten könnte, wenn er auf seine eigene Arbeit angewiesen wäre. Dank diesem Kapital kann er in einem Tage mehr genießen, als er allein in 10 Jahrhunderten herstellen könnte. Müßte er z. B. nicht ein ganzes Leben daran wenden, um so ein einfaches Ding, wie ein Nagel ist, zu erzeugen? Er müßte das Erz erst graben, pochen und mit geeigneten Zusätzen schmelzen, und das resultirende Guseisen erst in Schmiedeeisen umwandeln. Welchen Scharfsinn, welchen Kraft- und Geldeaufwand erfordert dieß nicht? Der Arbeiter, welcher im Stande ist, daß das Kapital sein Feind sei, ist daher im Irrthum! Er kann ohne es gar nicht existiren. Die Arbeit hat zwar jenes Geschaffen, allein es stellt ihm in seiner Weise solche Dienste zur Verfügung, ohne die seine Anstrengungen vergeblich sein müßten. Beide sind vereint, beide ergänzen sich gegenseitig." — Ja es ist schon sprachlich ein Widersinn, das Kapital als Feind der Arbeit hinzustellen, denn es ist ja nichts Anderes, als aufgeschickerte Arbeit, die Arbeit kann sich aber doch nicht feindlich sein! Was dem Arbeiter fehlt, das ist der Besitz von Kapital, vor Allem das wichtigste: sachmäßiger Kenntnisse; mit diesen fällt es nicht schwer, auch das andere zu finden. (Deutsch-amerikanische Gewerbe- und Industrie-Zeitung.)

— Nagold, 24. Okt. Heute Mittag ist in Egenhausen eine große, mit Fruchtgarben und Futter angefüllte Scheune nächst der Kirche trotz der schnell herbeigerufenen Hilfe ein Raub der Flammen geworden. Der Beschädigte, einer der reichsten Bauern im Ort, ist nicht versichert. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

— Stuttgart, 26. Okt. Der König und die Königin sind mit der Herzogin Vera und Gefolge am Samstag Abend von Friedrichshafen zum bleibenden Winteraufenthalt wieder hier eingetroffen. Die Eröffnung und Einweihung des neuen großen Saales der Lieberhalle gab gestern zu einem schönen Feste Anlaß. Gesang und Reden wechselten von 11 Uhr an vor zahlreichen auswärtigen und einheimischen Ehrengästen. Professor Dr. Speidel dirigierte mit Energie die Festgesänge eines imponirenden Männerchors, wobei sich der Saal als eben so gelungen akustisch erwies, wie er pracht- und geschmackvoll ist. Die Festrede hielt Professor Dr. Blum, ein Festgedicht trug Professor J. G. Fischer vor. An dem Festessen, bei welchem zahlreiche Trinksprüche sich folgten, nahmen 560 Personen Theil. Unter den zu Ehrenmitgliedern Ernannten befanden sich B. v. Scheffel und Oberbürgermeister Dr. Hach.

— Stuttgart, 25. Okt. (8. Sitzung der Landesynode). In der heutigen Sitzung wurde der vom Konsistorium vorgelegte Entwurf einer veränderten Ausgabe des Spruchbuchs einstimmig angenommen. Zwar hatten sich viele Redner zum Wort gemeldet, die Mehrzahl derselben empfahl jedoch Annahme des Entwurfs, den sie mit Freunden als eine zeitgemäße Neuverung begrüßten. Die wenigen Redner, die Einwendungen vorzubringen hatten, begnügten sich dieselben, sowie sonstige Wünsche zur Kenntniß des Hauses gebracht zu haben, ohne Anträge zu stellen. Durch diesen Beschluß ist das Spruchbuch seiner ursprünglichen Bestimmung, bloß Memorirbuch und nicht zugleich Lehrbuch zu sein zurückgegeben, der Memorirstoff angemessen reduziert und dafür ein Gebeteanhang, sowie ein Anhang von Memorikliedern demselben beigelegt worden.

— Stuttgart, 25. Okt. Gestern hat Delonome! Eißig aus Leonberg im Hotel Marquardt an einen Herrn aus Petersburg einen Hund für 700 M. verkauft. Der Herr hatte im Merkur den Kauf

ausgeschrieben. Der Leonberger Hund trug über die andern angebotenen den Sieg davon.

— Stuttgart, 26. Okt. Gestern Abend 8 Uhr fiel der 23 Jahre alte ledige Bierbrauer Jakob Hermann von Pfrondorf, OA. Tübingen, welcher in der Walle'schen Bierbrauerei in Arbeit ist, aus Unvorsichtigkeit in den mit siedendem Bier angefüllten Grant. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen; an seinem ganzen Körper hat sich die Haut abgelöst. Er wurde vorerst in das Katharinenhospital verbracht.

— Tübingen, OA. Ludwigsburg, 25. Okt. Gestern Abend 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr hat es hier das vierte Mal binnen Jahresfrist gebrannt; das Feuermeer war großartig und weithin sichtbar. Zwei Scheuern unter einem Dach wurden sammt ihrem Inhalt ein Raub der Flammen. Die Abgebrannten sind, wie überhaupt die Mehrzahl der durch die letzten Brandfälle gewitzigten Thammer, versichert, aber mit Enttäuschung hört man aussprechen, daß eben auch dieser Brand höchst wahrscheinlich von ruchloser Hand gelegt worden sei, wie die drei vorhergegangenen. (N. Z.)

— Sigmaringen, 15. Okt. Das Kloster Deuron ist nunmehr aufgehoben und muß bis zum 2. Dezember d. J. geräumt werden. Am 11. traf die Ordre daselbst ein. Schon seit einiger Zeit haben die Patres in Belgien eine eigene Niederlassung, wohin sie jetzt alle ziehen werden.

— Pforzheim, 26. Okt. Gestern Abend gegen 6 Uhr fuhren 3 Enzberger, ein Kommissionär, ein Maurer und ein Bauer, welcher letzterer neuen Wein nach der Stadt gebracht hatte, mit leeren Fässern auf diesen rittlings sitzend zurück. Der Neue mag ihre Köpfe in Konfusion gebracht haben, denn der Maurer, dem die Zügel überlassen waren, trieb trotz mehrfachen Zurufs die Pferde in scharfem Trab vom Bahnhofe gegen die Lindenstraße zu. Er mag die Pferde wohl nicht mehr in der Gewalt gehabt haben, denn diese setzten mit dem Wagen über einen aufgeworfenen Graben und der daran arbeitende Mann entging, dem Ueberfahrenwerden nur dadurch, daß er Geistesgegenwart genug besaß, sich der Länge nach in den Graben zu werfen. Am Regenold'schen Hause geschah, was vorauszu sehen war: Der Wagen schlug um. Der Maurer (Stief, verh., 27 J. alt) stürzte so unglücklich, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab; der Besitzer des Fuhrwerks wurde, schwer verletzt, nach der Wohnung einer hier verheiratheten Tochter gebracht; der Dritte kam mit einigen leichten Quetschungen davon und wurde mit der Leiche seines Freundes nach Enzberg geführt.

— München, 24. Okt. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist dieser Tage mehrfach und auch in der Presse die Vermuthung ausgesprochen worden: es werde der Vertagung der Kammer alsbald die Aufhebung des Landtages folgen; es ist diese Vermuthung jedoch, wie wir vernehmen, eine unbegründete. Die Wiederberufung der Kammer wird nach dem Schlusse des Reichstages, wie man zur Zeit annehmen darf, zu Anfang Januars, erfolgen. Die Kammer werden sich dann alsbald mit dem erforderlich werdenden Gesetzentwurf in Betreff der provisorischen Steuererhebung zu beschäftigen haben, und erst wenn diese Gesetzesvorlage die Zustimmung der Abgeordnetenkammer nicht erhalten sollte, und sich mit Sicherheit annehmen ließe, daß mit dieser Kammer eine Vereinbarung über das Budget nicht möglich sei — erst dann dürfen wir uns am Vorabend einer Kammerauflösung und der Anordnung neuer Wahlen befinden.

— München, 24. Okt. Der König soll nun wirklich in den nächsten Tagen hierher kommen wollen, und für diesen Fall werden ihm Hulbigungen, namentlich ein Fackelzug, vorbereitet. Aus vielen Städten liegen Nachrichten vor über Festversammlungen und dgl. aus Anlaß der vom König in der nun so glücklich beendeten Krisis getroffenen Entscheidung. Die hiesigen ultramontanen Blätter verhalten sich noch auffällig reservirt, nur die „Augsb. Postztg.“ meint, das Ministerium werde mit oder ohne Kammerauflösung nach einigen Wochen vor denselben 79 stehen, auf deren Umfallen dieses Mal vergeblich gerechnet wird, und das „Reg. M.“, das Organ des dortigen Bischofs Senefrey erklärt: „die Kammermehrheit werde unter allen Verhältnissen auf ihrem Misstrauensvotum beharren und demselben schon noch Nachdruck geben. . . . Die verfassungsmäßigen Mittel, das Misstrauensvotum für das Ministerium wirksam zu machen, sind noch nicht erschöpft.“ Das kann nichts anderes, als die Drohung mit Steuerverweigerung bedeuten.

— Aus Bamberg und Hof sind aus Anlaß der bekannten tgl. Entschliessungen Dankadressen an den König auf telegraphischem Wege abgegangen; in Ansbach und Lindau fanden Zustimmung- und Dankausdrückungen mit Beflagung der Häuser u. s. w. statt. — Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge gelangen nicht bloß aus Baiern, sondern aus ganz Deutschland, ja selbst vom Auslande zahlreiche Telegramme an den König, an dessen Kabinetsekretariat und an das Gesamtministerium.

Susten,
en; von
ohlen.
llgemein
-Extrakt
-Malz-
ung ent-
und von
ct durch
- Diese

itum,
tion

rt,

er ge-
det
na-

fen
noll
gasse.

Kapital
men ge-
Martini;
Bl. zu

J. die
deutsche
abgegeben-
digungen
der ein-
h wegen
eser Ge-
sicherun-
berg die
rth, viel-
nt. Der
im hie-
n insbe-
en, wor-
sicherten
unmittel-
lich ein-
nd:
11.
r, Secr.

e von der
belgische
welches so
hält. Er
leidungs-
ein rief-
sch. Die



— München, 24. Okt. Wie ich aus ganz sicherer Quelle erfahre, hat Herr Minister v. Luz die Antwort auf den offenen Brief des Bischofs von Regensburg vollendet, und wird das Altentstück demnächst veröffentlicht werden. Dasselbe führt den striktesten Beweis für die Richtigkeit der seiner Zeit von dem Minister in der Kammer aufgestellten bekannten Behauptung, ohne jedoch noch vorerst Namen zu nennen. Aber auch diese sollen mit ausdrücklicher Autorisation der ober des Betreffenden bekannt gegeben werden, wenn es nothwendig werden sollte.

— Am 11. Okt. ist in Aicha v. W. die Gastwirths- und Wieggerswittwe Frau Walpurga Feigl gestorben. Dieselbe wurde am 2. Okt. l. J. beim Einfangen von jungen Hühnern von den Krallen eines Hahnes ganz unbedeutend an der Hand geritzt. Ohne die leichte Verwundung zu achten, reiste die Frau nach München, mußte aber bald zurückkehren; der Arm schwoll zu einer unglaublichen Dicke an und wurde zu einer hautlosen Fleischmasse mit runden Löchern und schwarzen Flecken bis gegen die Brust. Schon am 11. d. mußte die sonst sehr kräftige Frau wohl an Blutzersehung in Folge dieser unbedeutenden Ritze sterben.

— Darmstadt, 23. Okt. In den letzten Tagen wurden hier mehrfach sehr täuschend nachgemachte Frankfurter Zehn-Gulden Banknoten verausgabt.

— Die Kaiserglocke läutet. Ein schlichter Schmiedmeister aus dem Dorfe Heerdt im Krefelder Bezirke, Namens Kronenberg, hat es durch Nachdenken endlich dahin gebracht, daß die bis jetzt stumme Kaiserglocke in Köln ihren Mund geöffnet hat und ihren Klang weithin über die Stadt Köln hat ertönen lassen. Nachdem Kronenberg schon vor einiger Zeit Briefe an den Meister Hamm geschrieben, worin er angegeben, wozu es liege, daß der Klöppel der Kaiserglocke nicht anschlüge und sich anheißig gemacht, diesen Fehler abzuändern, indes keine Antwort erhalten, wandte er sich an den Dombaumeister. Dieser erkannte das Richtige seiner Angaben und gab ihm Hoffnung, daß nach denselben unter seiner Leitung verfahren werde. Kronenberg konstruirte sich nunmehr ein Modell der Kaiserglocke mit Klöppel, der nach seiner Berechnung anschlagen mußte. Dann reiste er vorigen Freitag nach Köln zum Dombaumeister, wurde aber diesmal nicht besonders freundlich empfangen und beschieden. Dadurch nicht abgeschreckt, versuchte er sein Glück anderweitig und ging zum Zentral-Bureau, wo der Oberbürgermeister und mehrere andere Herren anwesend waren. Diese mußten wohl von dem schlichten Manne und der Richtigkeit seiner Konstruktion eingenommen worden sein, denn es wurde ihm erlaubt, schon an demselben Morgen im Beisein des ganzen Dombaumeistervereins einen Versuch zu machen. Kronenberg ließ nun unten an den Klöppel ca. 200 Pfund anschrauben, weil nach seiner Ansicht derselbe oben zu schwer sei. Mehr als 50 Mann zogen nunmehr die Glocke, — und der Klöppel schlug richtig an beiden Seiten an. Man versuchte zum zweiten, dritten und vierten Male und immer wieder ließ die mächtige Glocke ihren kräftigen Schall ertönen. Großer Jubel herrschte. Wenn auch, wie es in den Mittheilungen heißt, der Klöppel nicht an beiden Seiten gleich stark anschlug, so wird, wenn er einmal vollständig nach der Konstruktion des Meisters angefertigt ist, dieser Uebelstand gehoben werden. Der simple Schmied scheint also nun das Ei des Kolumbus gefunden zu haben.

— Berlin, 25. Okt. Der Kaiser ist heute um 3 Uhr 10 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist der Kaiser in Folge der unvermeidlichen Reiseanstrengungen verhindert, den Reichstag persönlich zu eröffnen. Die Reise zu den Jagden nach Sagan und Orlau ist 8 Tage verschoben worden.

— Berlin, 21. Okt. Die vom Reichskanzler berufene Nordpolkommission hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Dieselbe hat sich nahezu einstimmig gegen die Fortsetzung der Expedition nach dem Nordpol auf Grund der bisherigen Erfahrungen ausgesprochen, dagegen befürwortet sie die Einrichtung von Beobachtungsstationen in der Nord- und Südzone von Reichswegen, wenn möglich unter Mitwirkung der übrigen Nationen, behufs Feststellung eines Erforschungsplanes.

— Mühlhausen, 24. Okt. Man ist hier einem sehr bedeutenden Kirchendiebstahl, welcher in Maria-Stein bei Basel verübt worden ist, auf die Spur gekommen. Ein 23 Jahre altes Franzzimmer, Namens Anna Tschanz, hatte sich während einiger Tage in Mühlhausen herumgetrieben, um Bruchstücke von goldenen Heiligenbildern zu verkaufen. Die Polizei versicherte sich dieser Händlerin und fand, daß dieselbe Stücke von einer goldenen Krone mit Edelsteinen verziert, im Unterrock eingnäht hatte. Die Krone hatte jedenfalls einem Madonnenbilde angehört. Die Bruchstücke sammt den Steinen haben einen Werth von 5—600 Franken. Nachdem die Diebin bekannt, daß die Gegenstände von Maria-Stein kommen, wurde nach Basel telegraphirt, wo der Diebstahl noch nicht bekannt war, aber bald konstatiert wurde. Es dauerte dann nicht lange, so gelang es der Basler Polizei, zwei an dem Diebstahl theilhabende, schon öfters bestrafte

Individuen zu verhaften. Die Tschanz war hier von ihrem Geliebten begleitet, welcher sich ebenfalls mit dem Verkauf von Kirchenschätzen befaßte; er machte sich aber davon, sobald er vernahm, daß seine Gesellschafterin festgenommen sei. Aus der großen Verzweigung der Diebsgesellschaft läßt sich auf die Bedeutung des Raubs schließen.

Italien. Mailand, 23. Okt. Se. Majestät der Kaiser erteilte vor seiner Abreise nach dem Präsekte und dem Bürgermeister von Mailand, sowie den Generalen Petitti und Revel Audienz. Se. Majestät bemerkte in derselben, daß ihm der Empfang in Mailand stets unvergesslich bleiben werde. Bei dem Abschied auf dem Bahnhof umarmte Se. Majestät den König und küßte der Kronprinzessin Margherita die Hand. Der Kaiser hat für die Armen der Stadt Mailand 12,000 Fr. geschenkt. Der König und Prinz Amadeus sind nach Turin abgereist. Die Minister Minghetti und Visconti-Venosta verlassen Abends Mailand.

Mailand, 24. Okt. Nicht wenig stolz ist der König auf das Lob der Armee aus des Kaisers und Molke's Munde. Nach der Truppenschau sprach er sich sehr rühmend bei General Petitti über die Haltung und den Eindruck der Truppen aus. Der General erwiderte: „Majestät, ich hatte die Ehre, einer Truppenschau in Berlin beizuwohnen und war in hohem Grade erstaunt. Unser Heer ist noch jung und noch nicht zur Höhe des deutschen Heeres gelangt.“ „D nein“, fügte der Kaiser bei, „glauben Sie das nicht, jede Nation hat ihren besonderen Typus, die italienische hat den ihren, den der Gewandtheit und Leichtigkeit.“ Hierauf wadte er sich zum Grafen Lauenau und rief aus: „Die Truppenschau hat mich äußerst befriedigt. Ich erkannte in Ihrer Armee Ordnung, Disziplin und Ueberlieferungen, die Sie wie ein Heiligthum bewahren müssen. Es ist eine Armee, die sogleich ins Feld rücken könnte. Molke drückte sich folgendermaßen über die Bersaglieri aus: „Die Uniform der Bersaglieri ist schwarz wie der Tod; die Bewegungen derselben aber sind voll von Lebenskraft.“

Mailand, 24. Okt. Ein Kurier von Berlin mit der Kette zum Schwarzen Adlerorden für den König Viktor Emanuel ist heute angelangt. Herr v. Reudell, welcher heute von Ala zurückgekehrt, hat sofort in Turin diese höchste Auszeichnung dem König übergeben.

Spanien. Madrid, 25. Okt. Der Minister des Innern versagte den republikanischen Deputirten Pascual und Casas die Erlaubniß, ihre Parteigenossen anläßlich der Deputirtenwahlen bei sich zu versammeln. Die Regierung werde, fügte der Minister hinzu, allen loyalen Männern die weitgehendste Wahlfreiheit zugestehen, aber nicht solchen, welche die dermaligen Institutionen überhaupt nicht anerkennen.

England. London, 23. Okt. Unhaltende Regengüsse und eine sehr stürmische Witterung führten in den witterlichen und westlichen Grafschaften Großbritanniens Ueberschwemmungen herbei. Mehrere Flüsse sind übergetreten, welche großen Schaden anrichteten. Dabei sind Verluste von Menschenleben zu beklagen. Von der Nord- und Ostküste Englands und Schottlands werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

London, 26. Okt. Der Besuch des Deutschen Kaisers in Mailand ist von Anfang an und während der Dauer desselben so ziemlich täglich von der gesammten englischen Presse in sympathischer Weise besprochen worden. „Der herrliche Willkomm“, schreibt die Times, „welcher dem Deutschen Kaiser in Italien gespendet wurde, ist augenscheinlich durchaus ungemischter Natur gewesen. Das Volk selbst hat in ausgesprochener Weise bei dieser Gelegenheit eine Demonstration gemacht, und man kann unbedenklich annehmen, daß der Kaiser seiner vollsten Ueberzeugung Ausdruck gab, als er nach Berlin telegraphirte, er habe in seinem Leben nichts Schöneres gesehen, als in Mailand geboten wurde. Der Kaiser hat augenfällig auf die Italiener starke Anziehungskraft ausgeübt. Sie suchten einen Blick von ihm zu erhaschen. Sie grüßten ihn mit lauter Begeisterung, und es kam kein Zweifel darüber obwalten, daß Viktor Emanuel nie bestimmter der Vertreter des italienischen Volkes war, als bei der Gelegenheit wo er seinen kaiserlichen Gast empfing. Solche Instinkte der Völker sind oft zuverlässiger und werthvoller als alle Pläne der Diplomaten, und die wirklichen Beziehungen Deutschlands und Italiens zu einander sind durch sie unwiderleglich dargethan. Die Italiener empfinden tief, daß ihre tiefsten Sympathien, und ihre dauerndsten Interessen sie eher zur Anlehnung an das deutsche Volk als zu irgend einem anderen des Festlandes treiben. Seit der politische und der geistige Druck von ihnen genommen wurde, wenden sie sich instinktmäßig dem Lande zu, wo der Gedanke nach jeder Richtung hin den unbeschränktesten Flug nimmt. Der Protestantismus der Deutschen findet schließlich in italienischer Verstandesthätigkeit einen aufrichtigeren Verbündeten als im französischen Skeptizismus.“

Der Prinz von Wales hat auf seiner Reise nach Ostindien mit Athen, wo er einen mehrtägigen Besuch machte, die letzte europäische Station verlassen und schwimmt bereits im Suez-Kanal Ostindien zu.